



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. (bei ins Haus geliefert) durch die Post bezogen im  
 Inland monatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Ausland 20 Pf. bei der Oberamtspoststelle Ravensburg Zweigstelle  
 Wildbad. — Druckerei: Friedrichs-Verlagsanstalt Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.  
 Anzeigenpreise: Im Allgemeinen die einseitige 4 mm breite Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellungs-  
 suche 2 Pf.; im Textteil die 9 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Text. — Schluß der Anzeigenannahme  
 täglich 9 Uhr abends. — In Reichsfilialen aber wenn zeitliche Belichtung notwendig wird, kann jede Nachbesserung weg.  
 Graf. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Bismarckstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Die Ernte des Sowjetpaktes

Frankreich hat sich seine neue Kammer gewählt, die am 1. Juni ihre Arbeit aufnimmt. Die Volksfront allein erhielt rechnerisch über 375 Sitze von insgesamt 618, allerdings einschließlich der 115 radikalsozialistischen Abgeordneten, die aber nicht geschloffen bei der Volksfront bleiben werden. Diese hat bessere Disziplin gehalten als die Nationale Front, die nicht als Stoß, sondern nur als Abwehrtrupp gegen die Volksfront gegründet worden war.

Beachtlich ist die große Zahl der früheren Parlamentarier, die neuen Männern das Feld räumen mußten. Die Sozialistische Partei wird die stärkste in der Kammer sein. Sie konnte sogar gewinnen, obwohl sie an die Kommunisten Stimmen abgeben mußte. Sie erhielt bei den letzten Wahlen 130 Mandate. Ihre Zahl sank dann bei der Abplitterung der Radikallisten auf etwa 100. Jetzt ziehen die Sozialisten aber mit mindestens 146 Abgeordneten in die Kammer ein. Dazu kommen noch rund 35 Abgeordnete, die dem sozialistischen Programm nahesteht, ohne der Partei anzugehören. Die Radikalsozialistische Partei, früher die stärkste, muß sich von ehemals 157 Abgeordneten jetzt mit etwa 115 begnügen. Sie sind zur zweitstärksten Partei herabgesunken. Die Republikanische Vereinigung auf der Rechten und die Linksrepublikaner werden dritter und vierter, die einen mit mindestens 90, die anderen mit mindestens 84 Mitgliedern, unmittelbar gefolgt von den Kommunisten mit wahrscheinlich 72 Abgeordneten. Zu diesen treten noch 10 parteilich ungebundene Kommunisten. Der äußerste Flügel der Volksfront, die Kommunisten, müssen daher am mindestens 82 Mann veranschlagt werden. Die Mittelgruppe — Unabhängige Radikale und Linksrepublikaner — haben leichte Verluste gehabt.

Eines der bedeutendsten Zeichen ist, daß fünf Minister oder Unterstaatssekretäre des Kabinetts Sarraut auf der Strecke geblieben sind. Zwei hatten sich gar nicht wieder um einen Kammerstuhl beworben; der Minister für Volkswirtschaft, Nicolle, hatte von vornherein auf eine Kandidatur verzichtet, und Unterrichtsminister Guernut hatte es vorgezogen, im zweiten Wahlgang nicht anzutreten, da er im ersten Wahlgang schlecht abgeschnitten hatte. Die anderen drei sind im zweiten Wahlgang nicht wieder gewählt worden: der Luftfahrtminister Deat, der Kolonialminister Stern und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Mazé. Diese Niederlage des Kabinetts Sarraut läßt die Vermutung aufkommen, daß eine Umbildung der Regierung, wenn nicht eine Regierungskrise, ihre Schatten vorauswirft. Die Neu- oder Umbildung kann nur weiter nach links ausgreifen, auch wenn die Kommunisten noch während der Wahlhandlung bekanntgaben, daß sie in eine Regierung der Volksfront nicht eintreten, sondern sie nur unterstützen wollen.

## Das Wahlergebnis in Frankreich

Paris, 4. Mai. Eine Aufstellung des Innenministeriums bringt die Ergebnisse von 615 von insgesamt 618 Wahlkreisen. Darnach stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt:

Kommunisten	71
Unabhängige Kommunisten	10
Sozialisten	146
Sozialistisch-Republikanische Vereinigung	25
Unabhängige Sozialisten	9
Radikalsozialisten	115
Unabhängige Radikale	31
Linksrepublikaner	84
Volksdemokraten	23
Republikanisch-Demokratische Vereinigung	90
Konservative	11

Die Radikalsozialistische Partei, die in der vorigen Kammer die stärkste Partei war, ist in dieser Rolle durch die Sozialistische Partei abgelöst worden, die mit 146 Abgeordneten weit an der Spitze marschiert. Als zweitstärkste Partei kommen die Radikalsozialisten erst mit 115 Abgeordneten.

Zu seiner Wahl zum Abgeordneten hat Ferriot in Lyon einen Ausruf erlassen, in dem er hinsichtlich der außerordentlichen Schärfe des Wahlkampfes sagt: „Bürger! Durch euren Mut, eure Manneszucht und euren republikanischen Eifer habt ihr den Sieg über die gefährlichste reaktionäre Koalition davongetragen, auf die ich jemals gestoßen bin.“

Zahlreiche bekannte Parlamentarier sind als geschlagen gemeldet, so der frühere Kriegsminister und Hauptdriftleiter des „Intransigeant“, Fabry, der einem Radikalsozialisten unterlag. Der Deutschenhasser Franklin-Bouillon wurde von einem Kommunisten geschlagen, ebenso der aus dem Stavisky-Skandal bekannte radikalsozialistische Abgeordnete Bonnoure. In Straßburg wurde der unabhängige Kommunist Hueber, ehemaliger Abgeordneter und ehemaliger Bürgermeister von Straßburg, anstelle des zurückgetretenen sozialistischen Abgeordneten Weill gewählt, in Colmar der bisherige Abgeordnete Koffe. Der bekannte radikalsozialistische Abgeordnete und Hauptdriftleiter des „Deuvre“, Piot, ist geschlagen worden.

## Französische Blätter über die „Roten Wahlen“

In der Beurteilung des französischen Wahlergebnisses sind die Blätter ziemlich einig. Die Ueberschriften der Morgenzeitungen lauten: „Die roten Wahlen“ — „Sehr harter Ausschlag nach links“ — „Die Volksfront steigt auf der ganzen Linie“ — „Ein Massengrab der bisherigen reaktionären Abgeordneten.“

Das „Petit Journal“ stellt fest, daß in Paris und Umgebung von 59 zu verteilenden Sitzen nicht weniger als 29 den Kommunisten anheimfallen. Das „Journal“ bemerkt, die radikalsozialistische Partei trage die gesamten Kosten. Sie gehe aus der Wahl moralisch wie zitternmäßig geschwächt hervor.

Das „Deuvre“, das den Radikalsozialisten nahesteht, bezeichnet dagegen als den Verkörper des Tages nicht die radikalsozialistische Partei, sondern die Feuerkreuzbewegung, denn die Masse der französischen Bürger, Arbeiter, Steuerzahler und derer, die eines Tages den Mobilisierungsbefehl erhalten sollten, habe gegen die Feuerkreuzer als den „öffentlichen Feind“ gestimmt.

Der „Matin“ schreibt, zum erstenmal seit 40 Jahren verliere die radikalsozialistische Partei ihre bisherige Stellung als stärkste Partei der Kammer. Dahin habe sie die Leitung ihrer Führer gebracht. Die Rechte habe jedoch trotz zufälliger Einzelverluste Sitze gewonnen. Der „Sour“ meint, durch das Wahlergebnis gerate die Regierung in eine unmögliche Lage. Die seit dem 6. Februar 1934 herausgeschworene Parlamentarische dauere an. Hier werde eine Krise der Regierungsform folgen, bei der sich die nationalen Kräfte durchsetzen müßten. Gegebenenfalls müßte die Sozialistische Partei als stärkste zur Macht gelangen. Das würde die strenge Anwendung des Volksfront-Programmes als Regierungsprogramm bedeuten. „Ordre“ rechnet damit, daß die Kammer von 1936 weniger revolutionär sein werde, als sie es bei ihrer Geburt schien. Die Wähler hätten der Angst vor dem Faschismus nachgegeben, den die äußerste Linke geschickt vergrößert an die Wand gemalt habe.

Die radikalsozialistische „Republique“ freut sich über den großen Sieg der „Volksfront“ und stellt fest, daß viele Handarbeiter zu Abgeordneten gewählt worden seien.

Im marxistischen „Populaire“ heißt es, die Sozialistische Partei nehme an der Spitze aller Parteien der Volksfront den ersten Platz ein. Die Sozialisten seien bereit, den Auftrag anzunehmen, den ihnen die große französische Demokratie anvertraue.

Die kommunistische „Humanité“ bringt in fünf Zentimeter großen Buchstaben an der Spitze des Blattes das Wort „Sieg“ und schreibt, das Volk habe die Faschisten weggejagt. Das französische Volk werde in Ruhe die Umkehrung des Volksfront-Programms in die Tat vorbereiten.

## „Einsteigen nach Lakehurst!“

Zum neunten Mal im Zeppelin über den Nordatlantik — Frankfurt am Main der Großluftschiffhafen Europas

Nach zweieinhalb Jahren wird wieder ein Zeppelin-Luftschiff eine Nordatlantikkahrt, die neunte in der Geschichte der Luftozeanüberquerungen unternehmen.

Der Sicherheitsfaktor der Zeppelinluftschiffe ist zumal nach den Erfahrungen, die nunmehr auch der „Hindenburg“ auf seiner ersten Südamerikafahrt gesammelt hat, so hoch, daß man ohne weiteres das Risiko eingehen kann, sie in einen regelmäßigen Transozeandienst einzusetzen.

Die erste Fahrt des „Hindenburg“ nach Lakehurst ist die letzte von Friedrichshafen. Im Zukunft ist Frankfurt am Main der große Hauptluftschiffhafen Deutschlands.

## Kurze Tagesübersicht

Nach einer am Montagmittag in Rom eingetroffenen Privatmeldung, hat die Spitze der italienischen Truppen die abessinische Hauptstadt Addis Abeba erreicht, was aber mit dem amtlichen Heeresbericht nicht übereinstimmt. Die Besetzung kann aber in den nächsten Stunden erfolgen.

Der Regus hat sich in Djibuti am Montag nachmittag an Bord eines englischen Kreuzers begeben, der ihn nach Palästina bringt.

Mussolini kündete in der Kammer einen Generalappell des italienischen Volkes an, der nach der Besetzung von Addis Abeba stattfindet. Italien ist jetzt schon im Siegestaumel.

Die Stichwahlen in Frankreich ergaben den erwarteten Vorkrud. 81 Kommunisten ziehen in die Kammer ein.

In Spanien tobt der rote Terror, in Madrid wurden zahlreiche Kirchen angezündet und der Generalstreik ausgerufen.

Bei den ägyptischen Wahlen trug die nationale Partei „Der Waqf“, einen vollen Sieg davon.

Damit tritt die Luftverkehrsfahrt mit starren Luftschiffen in einen neuen Abschnitt ein. Frankfurt—Lakehurst und Frankfurt—Rio de Janeiro sind die beiden Luftstrecken mit regelmäßigen Fahrplänen. Wie auf den Bahnhöfen des Flugelrades wird man Tafen aufstellen, aus denen die Fahrgäste ersehen, welches Luftschiff sie zu besteigen haben, um nach Nord- oder Südamerika zu kommen. Gepäck, Güter und nicht zu vergessen, auch die Post, werden sich genau so in das Bild einschließen, das wir alle von den Bahnhöfen her kennen.

Die erste Fahrt des „Hindenburg“ am 6. Mai, der bereits am 16. Mai eine zweite folgen soll, ist insofern bemerkenswert, als sie nach zweieinhalbjähriger Pause wieder unmittelbar nach Nordamerika führt. In der Geschichte der Zeppelinfahrt über den Nordatlantik ist die erste des „Hindenburg“ die neunte überhaupt. Die erste war die des „Z. 126“ (Z. R. III), bei der sich der Triumph über das Gelingen mit schmerzlicher Trauer paarte, weil sie die einzige Fahrt dieses Luftschiffes unter deutscher Fahne war. Der Z. R. III gehörte zu den Reparationsluftschiffen, die Deutschland in Ausführung des Friedensdikates abliefern mußte. Im Gegensatz zu anderen amerikanischen Luftschiffen ist es von größeren Unfällen verschont geblieben und tut noch heute seine Dienste.

Die übrigen sieben Fahrten eines Zeppelins über den Nordatlantik sind sämtlich vom „Grafen Zeppelin“ ausgeführt worden. Die ersten gingen im Jahre 1928 vor sich. Dann wurde im Rahmen der berühmten Weltfahrt der Nordatlantik dreimal (1929) überquert. Die letzten Fahrten erfolgten im Mai 1930 und im Oktober 1933. Die erste Fahrt des „Hindenburg“ ist auch insofern interessant, als sich daraus neue Vergleichsziffern zum Grafen Zeppelin ergeben werden. Im Oktober 1928 brauchte er für 9000 Kilometer 112 Stunden. Bei einer Rückfahrt hat er 7000 Kilometer in 55 Stunden bewältigt. Es ist anzunehmen, daß der „Hindenburg“ noch weniger Zeit beanspruchen wird. Für die erste Fahrt und alle folgenden geleitet ihn der Wunsch des deutschen Volkes: „Glück ab!“

## Probefahrt des Luftschiffes „Hindenburg“

Friedrichshafen, 4. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist Montag nachmittag nach dreiwöchiger Ruhepause unter Führung seines Kommandanten Kapitän Leemann 15.26 Uhr zu einer Probefahrt gestartet. Außer der Besatzung sind 32 Passagiere an Bord; es sind Werksingenieure und Mitglieder des Reichsluftfahrtministeriums, sowie der Prüfungsstelle für Luftfahrzeuge. Das Luftschiff erschien um 7 Uhr abends, bestrahlt von der Abendsonne über Stuttgart und zog drei Schleifen über der Stadt. Die Landung soll voraussichtlich um Mitternacht erfolgen.

## Ruhigere Lage in Addis Abeba

London, 4. Mai. Den letzten Meldungen des britischen Gesandten Sir Sidney Barton in Addis Abeba zufolge ist es am Sonntag abend in Addis Abeba ruhiger geworden, und die Stadt beginnt sich zu leeren. Zum Schutze der britischen Gesandtschaft sehe, wie weiter gemeldet wird, ein Teil des Punjab-Regiments bereit, das Bival bezogen habe und mit genügend Lebensmitteln ausgerüstet sei.

Nach einer Havas-Meldung aus Djibuti haben die dortigen französischen Behörden aus Besorgnis vor weiteren Zwischenfällen in der abessinischen Hauptstadt und vor allem zum Schutze des Bahnhofs beschlossen, zwei Kompagnien Senegaltuppen mit der Eisenbahn nach Addis Abeba zu entsenden.

Aus den Berichten des französischen Gesandten in Addis Abeba an den Quai d'Orsay geht hervor, daß in der abessinischen Hauptstadt eine planlose Revolution ausgebrochen ist. Fahnenflüchtige Soldaten haben überall Unordnung und Aufruhr gestiftet. Bis zum Sonntag mittag waren das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Zwischen den Plünderern ereigneten sich häufig Schießereien. Kenner hehen die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden.

## 24 Europäer in Addis Abeba getötet?

Paris, 4. Mai. Havas meldet aus Djibuti, daß bei den Unruhen in Addis Abeba 24 Personen getötet worden sein sollen, und zwar sämtlich Griechen und Armenier, die ihre Läden gegen die Plünderer zu verteidigen suchten.

## Keine Verluste unter den Deutschen in Addis Abeba

Addis Abeba, 4. Mai. Dank den umfassenden und vorbildlichen Maßnahmen, die der deutsche Gesandte Strohm zum Schutze der deutschen Kolonie getroffen hat, sind bei den Unruhen unter den hier anässigen Deutschen keine Verluste eingetreten.

## Die Plünderung des Kaiserpalastes

London, 4. Mai. Die meisten Meldungen, die die englischen Zeitungen aus Addis Abeba erhielten, kamen über den Sender der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Den Meldungen des „Daily Telegraph“ zufolge hat der Regus vor seiner Abreise die Tore seines Palastes öffnen lassen und der Bevölkerung erlaubt, sich daraus zu nehmen, was sie wolle. Daraus ist zu

in Strömen Männer und Frauen in den Palast geeilt und mit Sachen aller Art, Decken, Teppichen, Möbeln zurückgeführt. Auch die Munitionslager seien der Bevölkerung zugänglich gemacht worden. Tausende seien mit Munitionskisten zu sehen gewesen. Die wüsten Schiebereien in Addis Abeba scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß viele Leute wahllos in die Luft knallten. Da ein Teil der Bevölkerung alkoholische Getränke gefunden hatte, kam es zu Ausschreitungen, bei denen es unter den Eingeborenen auch Tote gab. Der englische Arzt Dr. Kelly, der eine britische Lazarettabteilung führte, wurde am Sonntag von einer betrunkenen Menge durch einen Lungenschuß schwer verwundet, als britische Sanitäter in den Straßen von Addis Abeba Verwundete sammeln wollten. Ein anderes Opfer der Ausschreitungen ist die Frau eines amerikanischen Missionsarztes namens Stabin. Sie wurde offenbar durch eine verirrte Kugel, die durch das Dach des Hospitals der Adventisten-Gemeinde drang, im Schlafe getötet.

### Paris und London verhandeln über die Weiterreise des Negus

London, 4. Mai. Ueber die Ansicht Großbritanniens zur Flucht des Negus schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgendes:

Die britische Regierung wurde von der plötzlichen Entscheidung des Kaisers, die Regierungsgeschäfte niederzulegen und sein Land zu verlassen, überrascht. Trotzdem habe sie nicht geögert, ihre Ansicht auseinanderzusetzen. Die erste Nachricht von dem Entschluß des Kaisers traf am Samstag morgen in London ein. Außenminister Eden trat nach einer Beratung mit Vansittart und anderen Beamten des Außenamtes, sowie nach einer Führungnahme mit dem in Chequers wohnenden Premierminister mit der französischen Botschaft in London in einen Gebäudefaustausch ein.

Die französische Regierung gab Eden zu verstehen, daß ihre Regierung Anweisung erteilen würde, den Kaiser willkommen zu heißen und während seiner Anwesenheit auf französischem Boden die ihm zustehenden Ehren zu erweisen. Die französische Regierung habe zugesichert, alles zu tun, um dem Kaiser und seiner Familie alle Annehmlichkeiten zuzulassen zu lassen. Es würde ihm lediglich nicht erlaubt werden, von französischem Gebiet aus die militärischen Operationen in Abessinien zu leiten. Ferner habe sich Paris dahin geäußert, daß es die Weiterreise des Kaisers auf seinen Wunsch zu jedem Bestimmungsort und zu jedem Schiff erleichtern werde. Der britische Außenminister hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung gewillt sei, dem Kaiser eine Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, um ihn und sein Gefolge nach Palästina zu bringen, falls er es wünschen sollte. Vor einigen Wochen schon soll der Kaiser einen solchen Vorschlag günstig aufgenommen haben.

### Wo sich der Negus tagelang verborgen hielt

Romara, 4. Mai. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DWB.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich der Negus in den Tagen vor seinem letzten Besuch in Addis Abeba in einem Kloster einige Kilometer südlich von Solota, also in dem von den Italienern schon lange besetzten Gebiet verborgen gehalten, nachdem er den ihm verfolgenden Galla-Stämmen entwichen war. Italienische Späher hatten dies Versteck ausfindig gemacht und italienische Flugzeuge übernahmen, als der Negus mit einem kleinen Gefolge Addis Abeba zu erreichen versuchte, die Verfolgung. Trotzdem gelang es dem Kaiser, der mit dem Gelände und den Vertikalitäten sehr vertraut ist und bei unmittelbarer Gefahr sofort einen sicheren Zufluchtsort aufsuchte, in mehreren Nachtmärschen Addis Abeba zu erreichen. Hier versammelte er sofort den Aeltestenrat, der angesichts des Widerstand bis zum Letzten beschloßen hatte. Die Flucht der kaiserlichen Familie beweist, daß ein weiteres Blutvergießen völlig zwecklos ist.

### Die Ankunft des Negus in Dschibuti

Paris, 4. Mai. Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befinden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenige Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen zahlreiche Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt vom Kaiser, der die Behördenvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalten möchte.

Mit dem Negus sind der Ras Kassa und sämtliche Mitglieder der Regierung in Dschibuti eingetroffen. Der Negus hat im französischen Regierungspalast Wohnung genommen.

### Der Negus Willensbesitzer in London?

London, 4. Mai. Sowohl in englischen wie in französischen politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich der Kaiser von Abessinien nach England begeben wird, um dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Wie man in London erklärt, besitzt der Negus im Westend von London eines der schönsten Häuser dieses Bezirks. Vor einiger Zeit hat der abessinische Gesandte Dr. Martin für den Kaiser einen Vertrag über den Kauf des Hauses unterzeichnet. Der Ankauf geschah, wie Press Association mitteilt, unter dem Vorwand, daß die abessinische Gesandtschaft in das neuverordnete Haus umzuziehen beabsichtige.

### Sigung des englischen Kabinetts

London, 4. Mai. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin trat das englische Kabinet am Montag zu einer Sonder Sitzung zusammen, um sich mit dem abgeänderten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens zu befassen. Gleichzeitig verlas Außenminister Eden die neuesten Berichte über die Lage in Abessinien.

Wie hierzu ergänzend verlautet, wurde in der anderthalbstündigen Sonder Sitzung außer dem Fragebogen auch sehr eingehend die ernste Lage besprochen, die durch die Flucht des Negus und das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien entstanden ist.

### Der Negus auf einem englischen Kreuzer

#### Palästina das Ziel

London, 4. Mai. Im Unterhaus gab Außenminister Eden am Montag eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab. Er teilte zunächst mit, der Negus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Addis Abeba erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt und so seinem Ministerrat übergeben habe, und daß er sofort nach Dschibuti abreisen wolle. Am Morgen des 2. Mai habe er die Reise in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Mitglieder seiner Familie sowie des Außenministers und anderer Personen angetreten.

In seiner Mitteilung an den britischen Gesandten habe der Kaiser seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, seinem Wunsche nachzukommen, soweit es in ihrer Macht lag, die Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern. Die britische Regierung sei daher mit der französischen Regierung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers in Bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprize“ nach Dschibuti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen. Nach einer sechsen eingelaufenen Mitteilung werde sich „Seine Majestät“ voraussichtlich Montag um 16 Uhr (MEZ.) an Bord des englischen Kriegsschiffes begeben. Der Außenminister kam dann auf die Lage in Addis Abeba selbst zu sprechen. Nach den Berichten des britischen Gesandten seien in der abessinischen Hauptstadt die Unruhen auch jetzt noch im Gange.

### Hilferuf des amerikanischen Gesandten aus Addis Abeba

Washington, 4. Mai. Nachdem der amerikanische Gesandte in Addis Abeba, Engert, bereits am Montag in den frühen Morgenstunden auf drahtlosem Wege mitgeteilt hatte, daß ein Angriff plündernder Eingeborener auf die Gesandtschaft abge schlagen werden konnte, traf einige Stunden später ein weiterer Zuspruch des Gesandten ein, der eine Zuspitzung der Lage meldete. Bei dem Angriff auf das Gesandtschaftsgebäude seien zwei eingeborene Diener von den Plünderern schwer verletzt worden. Gesandter Engert richtete an das Staatsdepartement die dringende Bitte, die britische Regierung um die Einleitung von Hilfsmassnahmen zu ersuchen; durch die Entsendung von Truppenabteilungen aus British-Indien wäre es möglich, die amerikanische Gesandtschaft bis zum Eintreffen der Italiener noch einige Tage zu halten. Das amerikanische Staatsdepartement nahm sofort mit den zuständigen Stellen in London telefonische Verbindung auf.

### Neuordnung in Abessinien steht Italien zu

Rom, 4. Mai. Unter dem Eindruck der Flucht des Negus und des Zusammenbruchs seines Reiches gibt die römische Montag-Abendpresse am Montag mehr oder weniger deutlich zu erken-

nen, daß die Neuordnung Abessiniens allein Italien zustehe. Der Negus habe durch seine Flucht die kriegerische Tradition seines Hauses verraten. Unter diesen Umständen könne es auch niemand geben, der zu Verhandlungen des Friedens ermächtigt wäre. Nach Ansicht des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ hat der Negus mit seiner Flucht Abessinien tatsächlich Italien überlassen. Zwischen ihm und den abessinischen Stämmen liege jetzt nicht nur eine Grenze, sondern sogar das Meer, wobei seine Abreise auf einem englischen Kriegsschiff nach Haifa eine recht umstrittene Handlung bleibe. Sollte Selassie habe aufgehört, als repräsentatives und verantwortliches Oberhaupt des früheren abessinischen Kaiserreiches gelten zu können.

### Die Kammer huldigt Mussolini

Rom, 4. Mai. Ganz Italien steht im Zeichen der Siegesfreude. Vor der Kammer haben sich am Nachmittag tausende von Neugierigen eingefunden, die unter Abhängen patriotischer Lieder die Ankunft der Abgeordneten beobachteten und Mussolini und den übrigen Ministern begeistert Beifall spendeten. In der Kammer schlugen die Wogen der Begeisterung noch höher, und stürmischer Beifall und Jubel setzten ein, als Mussolini erschien.

Der Kammerpräsident, Graf Ciano, führte u. a. aus: Abessinien ist heute auf Gnade und Ungnade den italienischen Waffen ausgeliefert, während der Negus fluchtartig das Land verlassen hat. Trotz der konkreten und moralischen Hilfe, die Abessinien durch den Völkerbund erfahren hat, sind alle seine Heere unter den vernichtenden Schlägen der italienischen Truppen zusammengebrochen. Der Sieg ist heute bereits als militärisch vollzogen zu betrachten, weshalb die Kammer den italienischen Truppen, den Arbeitern, den Todesopfern, den Prinzen des kgl. Hauses und den 70 im Felde stehenden Abgeordneten ihren begeisterten Gruß und Dank ausspricht. Vor allem aber wendet sich dieser Gruß und Dank an den Duce selbst der mit der unentwegten Beständigkeit seines Charakters und mit der Sicherheit seiner Führung Italien den Erfolg gebracht habe. „Die Nation“ so rief Graf Ciano, an Mussolini gewandt, unter endlosem Beifall der Abgeordneten aus, „hat Ihren Appell gehört und das Blut ihrer besten Söhne dahingegeben. Sie erwartet jetzt die volle Belohnung für den vollständig errungenen Sieg. Auf den Krieg, der im Namen des Königs und unter der Regierung Mussolinis geführt wurde, muß der Friede folgen, wie wir ihn machen werden“.

Nach einer Unterbrechung der Sitzung schloß sich Mussolini in kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärungen des Kammerpräsidenten an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem neuen Generalsappell des italienischen Volkes gegeben habe. „Ich werde die Nachricht, die ihr erwartet, dem italienischen Volk geben und Wort ergreifen, wie seinerzeit am 2. Oktober.“

Die Ansichten darüber, wann der neue Generalsappell veranstaltet wird, ob erst in den nächsten Tagen nach vollzogener Befreiung der abessinischen Hauptstadt, sind zur Stunde noch gestellt.

### Der rote Mob raft durch Madrid

#### Kirchen und Klöster in Flammen

Madrid, 4. Mai. Der Sturm des marxistischen Mob auf die Madrider Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vollständig in Flammen. Zahlreiche Völkzüge der Feuerwehre versuchten die Brände zu löschen, können sich im allgemeinen jedoch nur darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Klosterkirche Pilar sowie das Franziskanerkloster de los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Böbel überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Bezirksbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schiebereien zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehren und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnte. Die marxistische Bevölkerung der in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile fiel über die Klosterinsassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungsposten zugeführt werden.

## Der dicke Müller siedelt

„Ach so!“ stieß Romanus hervor. „Sie meinen arbeiten?“  
„Ja! Das meine ich!“  
„Sie sind ja lebenswürdig, Herr Müller!“  
„Ich bin nicht lebenswürdig, Herr Romanus. Würde ich das sein, dann wäre ich ein Heuchler. Ich bemühe mich... trotz allem was geschehen ist... so anständig wie nur möglich zu Ihnen zu sein, aber das sage ich Ihnen heute schon... die Hände in den Schoß legen, das können Sie bei mir nicht!“  
„So! Soll ich in Ihrem Garten an den Blumenbeeten stehen und warten, daß sie grade wachsen?“ spottete der Konsul während.  
„Ich fürchte, das lange Stehen würde Ihnen nicht bekommen!“ entgegnete Hans lachend. „Kein, Herr Konsul, Sie werden einen Spaten in die Hand nehmen und umgraben, und einen Rechen, um zu planieren, und dann werden Sie Gänge treten und pflanzen.“  
„Und was sonst noch?“ spottete der Konsul.  
„Es gibt noch viel zu tun! Den Stall für das Schwein und die Ziege wollen wir noch bauen! Dabei können Sie helfen! Die Fischkuchtkästen müssen gefest werden und was weiß ich alles noch! Jedenfalls gilt es, die Hände zu rühren.“  
„Wollen Sie sich ja nicht ein, daß ich hier eine Hand trumm mache!“ schrie der Konsul erbittert. „Zu dem Zwecke bin ich nicht hierher gekommen!“  
Frau Andreas Herz schlug heftig, und ihr Blick hing flehend an Hansens Gesicht.  
Jetzt sah er sie an und sagte ernst: „Frau Andrea, Sie haben eben den Beschluß Ihres Gatten gehört! Was sagen Sie dazu? Ihr Mann hat in seinem Leben... wenigstens das letzte Vierteljahrhundert... nicht gearbeitet! Nun soll er endlich einmal lernen, etwas nützlich zu tun, aus dem Spekulantem möchte ich noch

einen Kerl machen, der in die Welt paßt, der nicht ganz unnütz ist. Ich will so anständig zu Ihnen sein, wie nur einer sein kann, aber... ich verlange, daß Ihr Mann sich sein Brot, aber er hier ist, selber verdient! Er ist kein Greis, er ist gesund und kräftig! Und wenn er hier in der frischen Luft die Kräfte regt, vielleicht... wird dann noch ein anderer Geist in ihm einziehen.“  
„Hans!“ hat jetzt Frau Andrea leise, „lassen Sie ihm Zeit. Er wird ja... nicht unnütz hier herum sitzen wollen! Nur... lassen Sie ihm Zeit.“  
„Was sprichst du denn, Andrea! Ich denke garnicht dran, mich auf diese Weise zu beschäftigen!“  
„Sie sollen sich nicht beschäftigen! Sie sollen arbeiten! Morgen lasse ich Sie noch in Ruhe, aber übermorgen heißt es zupacken!“  
Damit ließ er das Ehepaar allein.  
Der Konsul war über Hansens Worte außer sich und jetzt, als er mit seiner Frau allein war, da taute er auf, über die unverschämte Zumutung.  
Solange schimpfte er, bis Frau Andrea sagte: „Und recht hat Hans doch! Und gut wäre es doch, wenn du tatsächlich in deinem Leben einmal arbeiten lernen würdest! Hast du jemals die Hand gerührt?“  
„Was wenn Kopfarbeit keine Arbeit ist?“  
„Kopfarbeit? Hans hat sie einmal geleistet und du warst der große Ruhnießer davon! Du hast ja immer andere vorgehoben, die dir die Arbeit leisten mußten, du hast nur einlassiert! Nein, nein, Rudolf, wenn ein Mensch unnütz war, dann bist du es gewesen! Und Hans tut recht, wenn er dir das Arbeiten jetzt noch lernen will.“  
„Ich denke nicht dran, einen Spatenstich zu tun, wehrte sich Romanus wütend. „Ja, wenn ich ihm in schriftlichen Arbeiten helfen, ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.“  
„Dazu braucht dich Hans nicht, denn er ist viel klüger als du!“ sprach Frau Andrea unbarmherzig. „Ueberwinde dich einmal, probiere es! Zeige deinen guten Willen!“

„Warum willst du mit Gewalt, daß ich mich erniedrige?“  
„Erniedrigt hast du dich, als du vor dem Gelde dieses Freiherren auf dem Bauche gekrochen bist, als du gute Worte und Zusicherungen gabst, um deine Kredite zu erhalten, als du Hans 200 000 Mark botest, wenn er unser Kind aufgibt! Da warst du im Dreck... und ich... ja, ich mit! Wenn du jetzt arbeitest, und wenn es die einfachste Arbeit ist, dann machst du dich nützlich und du bist hier nicht das Gnadenbrot. Du verdienst dir es! Ach, wenn doch nur etwas Stolz in dir wäre!“  
Das Wort traf Romanus und er zuckte zusammen, wie ein Gefühl der Scham überkam es ihn. Er dachte an die letzte Zeit in Berlin zurück, an die Zeit der Erniedrigung. Hatte einer seiner früheren Bekannten und sogenannten Freunde in der Zeit der Not einen Blick, einen Händedruck für ihn gehabt oder ein gutes Wort! Wo sie ihn trafen, da gingen sie ihm aus dem Wege, mit einem Male war er ein Nichts geworden, der Verachtung der anderen preisgegeben.  
Wie hatte ihn das oft abgewürgt, tausendfache Erniedrigung mußte er einstecken.  
Und jetzt... jetzt war er frei von allem. Er lebte abseits von Berlin, in diesem stillen Winkel... und war frei von allem Elend.  
Er brauchte den Kopf nicht mehr einzuziehen, und sich schon beiseitezubücken, wenn er einen Bekannten traf; er war frei von all dem Qualenden.  
Und doch nicht frei! Denn jetzt kam ein Mann und sagte: Du mußt arbeiten! Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen! Er... der Herr Konsul, wenn auch Konsul a. D., Romanus, er, der in der Gesellschaft eine so große Rolle gespielt hatte... er sollte den Spaten in die Hand nehmen, sollte mit seinen Händen arbeiten?  
(Fortsetzung folgt).

Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marzifische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalkrieg auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelagert.

## Generaloberst von Falkenhäusen †

Görlitz, 4. Mai. Nach langem Leiden ist am Montag morgen Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Frhr. von Falkenhäusen gestorben. Im Weltkrieg 1914 führte er die nach ihm benannte Armeegruppe auf dem linken Heeresflügel im Elsaß und wurde im Dezember des gleichen Jahres zum Generaloberst befördert. Im April 1916 wurde er zum Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung in Hamburg ernannt, im August des gleichen Jahres zum Oberbefehlshaber der 6. Armee. Im Januar 1917 erhielt Freiherr von Falkenhäusen den Schwarzen Adlerorden und war vom April 1917 bis zum Kriegsende Generalgouverneur in Belgien. Den Feldzug 1866 machte er als Adjutant des Garde-Reserve-Infanterieregiments mit und war im Kriege 1870/71 Adjutant des 1. Garderegiments zu Fuß.

## Internationale Tagung des Hotelgewerbes

Berlin, 4. Mai. Auf dem großen Empfang, den Staatsminister a. D. Hermann Eßer am Sonntag im Hotel Esplanade aus Anlaß der Tagung der Alliance Internationale d'Hoteliers für die mehr als 70 hervorragenden und angesehenen Hoteliers aus etwa 20 Ländern in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Staat und Partei veranstaltete, hielt Staatssekretär Funk nach der Begrüßungsansprache von Staatsminister Eßer und Danesworten des Präsidenten der Alliance, Sir Francois Towle, eine bedeutungsvolle Rede, in der er u. a. betonte:

Im Namen der deutschen Reichsregierung begrüße ich Sie auf das herzlichste und heiße Sie im jungen Deutschland bestens willkommen. Das nationalsozialistische Deutschland hat, wie die bisherige dreißigjährige politische Entwicklung zeigte, mancherlei Ehrgeiz. Unter höchstem und tiefstem Streben gilt dem Frieden, einer ruhigen Aufbauarbeit im Innern und einer besseren, stabileren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ordnung der Welt. Aber daneben haben wir auch den besonderen Ehrgeiz, das gastlichste und vollkommenste Reiseland der Welt zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir eine Fremdenverkehrs-Gesetzgebung und Organisation geschaffen, die den Fremdenverkehr aus der unheilvollen Zersplitterung und Eigenbrödelerei herausführt und das Höchstmögliche an Leistungen sichert. Der Staat greift bei uns nicht in die wirtschaftliche Selbstverwaltung ein, irgend einer fixen Idee oder irgend eines Dogmas wegen, nur dann, wenn die Eigenkräfte der Wirtschaft zu schwach sind, um das Ziel zu erreichen, das die Staatsführung als notwendig erkannt hat. Wir sind glücklich, daß das deutsche Hotelgewerbe auf einer hohen, in der Welt allgemein anerkannten Stufe steht. Dieses Gewerbe hat eine besondere Wohnkultur entwickelt, die wir nicht entbehren wollen. Neben der Zweckmäßigkeit hat im Hotelleben auch der Anspruch an Schönheit und kultivierte Wohnlichkeit sein Recht. Unser Lebens- und Kunstideal ist ganz und gar nicht der reine kalte Zweckmäßigkeitstil, den eine Epoche hervorgebracht hat, die wir geistig und seelisch überwunden haben.

## Keine Milde bei Volksverleumdung

Einzelentgleisungen können verziehen werden

Zur Bekämpfung heimtückischer Angriffe im nationalsozialistischen Staat weist der Referent im Reichsjustizministerium, Oberstaatsanwalt Dr. Krug, in der „Deutschen Justiz“ die Aufstellung als falsch zurück, daß das Heimtückegesetz ein Zwedgesetz für politische erregte Zeiten ähnlich dem sog. Republikuhngesetz der Weimarer Republik sei. Der nationalsozialistische Staat habe gerade angeht die völlige Durchsetzung des Nationalsozialismus im gesamten Volke erst recht keine Veranlassung, heimtückischen Kritikern oder Staatsfeinden mit Milde entgegenzutreten. Es sei auch in den Beratungen der amtlichen Strafrechtskommission gerade darum ein Abschnitt „Angriff auf die Ehre des deutschen Volkes“ für den Entwurf des kommenden Strafgesetzbuches geschaffen worden, in dem die Verunglimpfung des Führers und Reichstanzlers, die Volksverleumdung, heimtückische Angriffe auf Volk und Reich, die Beschimpfung des deutschen Volkes, der deutschen Vergangenheit, der nationalen Wahrheiten, die Entweihung von Ehrenmalen und das verbotswidrige Hüßeln der Reichs- und Nationalflaggen unter Strafe gestellt werde. Die wichtigsten Bestimmungen des Heimtückegesetzes würden also nicht nur übernommen, sondern erweitert. Als Volksverleumder sollte bestraft werden, wer wider besseres Wissen eine unwahre oder gräßlich entstellte Behauptung öffentlich ausstellt oder verbreitet, die die Ehre des deutschen Volkes verlegt. Als heimtückische Angriffe würden entsprechende Behauptungen betampt, die die Ehre oder das Wohl des deutschen Volkes, des Reiches, der Partei oder ihrer Gliederungen schwer schädigen können. Eine Unterscheidung werde allerdings noch folgen zwischen positiver, aufbauender Kritik, die stets notwendig und erwünscht sei und herabsetzender Mordgelei und Staatsfeindschaft, der allein der Kampf gelte. Auch wer einmal gedanklos oder verärgert in seiner kritischen Äußerung vorbeigleitet, solle nicht gleich zum Staatsfeind werden. Solche Entgleisungen werde man im Einzelfalle verzeihen und mit einer Verwarnung treffen. Da aber, wo engstirnige Bierbank-Politik, gehässige Ablehnung aus Interessengruppen oder ausgeprochene Staatsfeindschaft die Ursache sei, könne und dürfe der nationalsozialistische Staat keine Milde walten lassen, wenn auch im Strafmaß der ungefährlche Schwächer besser wegkommen werde als der gefährliche Heber. Das große Ziel der Vorschriften sei die engtägige Befestigung und berechtigt, herabsetzender und heftiger Äußerungen.

## Regierungsbereitschaft der französischen Sozialisten

Paris, 4. Mai. Die noch ausstehenden drei Wahlergebnisse aus den Kolonien liegen nun nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums vor. Von den drei Sitten entfallen zwei auf die unabhängigen Sozialisten und der dritte auf die Radikalsozialisten, so daß die Linksmechtheit noch weiter verstärkt wird. In einer Sonderausgabe des „Populaire“ erklärt Leon Blum ausdrücklich, daß die Sozialistische Partei bereit sei, die ihr zufallende Aufgabe zu erfüllen, d. h. eine Regierung der Volksfront zu bilden und zu leiten. Damit ist unmißverständlich angedeutet, daß die Sozialistische Partei den Anspruch erhebt, den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen.

## Die Wahlen in Ägypten

Große Erfolge der Wasd-Partei

Kairo, 4. Mai. Von den Wahlergebnissen zum ägyptischen Parlament sind bisher 70 v. H. von insgesamt 150 Wahlbezirken bekannt geworden. Die Nationalpartei „Wasd“ erhielt bis jetzt 90 v. H. der Sitze. Unter den Gewählten befinden sich der Parteiführer Nahas Pascha und alle Mitglieder der ägyptischen Abordnung, die für die Verhandlungen mit England

vorgehen sind, sowie der Chefredakteur der Wasd-Zeitung, Guehad. Nicht gewählt wurde der Leiter der „Nationalpartei“. Ferner wurde nicht gewählt der Chefredakteur der Zeitung der liberalen konstitutionellen Partei, deren Parteiführer Mohamed Mahmoud Pascha sich in der ägyptischen Abordnung für die Verhandlungen mit England befindet.

Es ist sicher, daß die Wasdisten mit einer überwältigenden Mehrheit in das neue Parlament einziehen werden, dessen erster Zusammentritt für den 8. Mai festgesetzt wurde. An diesem Tage wird allerdings nur die Wahl des Kammerpräsidenten und der Ausschüsse vorgenommen. In einer zweiten Sitzung am 9. Mai findet voraussichtlich die feierliche Eröffnung des Testaments des verstorbenen Königs Fuad statt, das bekanntlich die Bestimmungen über die Regentschaft enthält. Die Wahlen für den Senat finden am 7. Mai statt. Die von der Regierung verfassungsmäßig zu ernennenden zwei Fünftel der Senatsmitglieder werden von dem jetzigen Kabinett im Einverständnis mit der Wasd-Partei ernannt werden.

## Lotales

Wübbad, den 5. Mai 1936.

Ehrungen. Bei der Betriebsfeier der Papierfabrik im „Schwarzwaldhof“ am Abend des 1. Mai wurden folgende Volksgenossen für 40 und mehrjährige Betriebszugehörigkeit mit der König-Karl-Medaille ausgezeichnet. Fröhlich, Ernst; Hammer, Fritz und Schmid, Robert. Wir gratulieren!

Unsere Sprache ist Erbgut! Lezten Samstag Abend hielt Professor Köppler von Pforzheim in der Kuranstalt einen Vortrag über „Unsere Deutsche Sprache“. Er wies gleich zu Anfang darauf hin, daß zu dem Ahnenerbe, zu Blut und Boden, das wir zu schützen haben, auch die Muttersprache gehöre, die es vor allem verlange, nicht bloß reingehalten, sondern auch von wässrigen Ausdrücken gereinigt zu werden. Diese Gedankengänge sind schon öfters von leitenden Staatsmännern des nationalsozialistischen Staates ausgesprochen worden und in Erlassen zum Ausdruck gekommen. Professor Köppler verstand es, den Hörern klar zu machen, weshalb starkes Bindeglied gerade die Sprache zu unseren Blutsbrüdern jenseits der Grenze, zu den Auslandsdeutschen, bildet. An Hand von Beispielen aus Gedichten für die bevorstehende Olympiade wies der Vortragende nach, in welcher verantwortlichen Weise auch heute noch viele Volksgenossen die deutsche Sprache mit fremden Broden verunzieren, und zwar nicht nur mit sog. geläufigen Redensarten, sondern mit neuen, z. T. geradezu unverständlichen Fremdwörtern. Den Schluß des Vortrages bildete ein ansprechender Aufruf an die Zuhörer, nicht bloß sich selbst Zügel anzulegen im oberflächlichen Gebrauch der Fremdwörter, sondern überall mitzuarbeiten, um unsere Sprache in ihrer ursprünglichen reinen Art wieder herzustellen. — Denn: Der Ahnen Blut — der Väter Scholle — der Mutter Sprache — das sind die Quellen unserer Art. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte.

Kampfbuch der SA. Wie im vergangenen Jahre hat die SA auch zum diesjährigen Geburtstag ihre unergründliche Treue und Bräundlichkeit zu ihrem obersten SA-Führer durch ein besonderes Geschenk zum Ausdruck gebracht. Hat die SA. das letzte Mal durch die Spende der Flugzeuge dem Führer eine freudige Ueberraschung bereitet, so ist zum 47. Geburtstag des Führers als Geschenk ein Kampfbuch der SA.

geschaffen worden. In dieses Kampfbuch zeichnen sich alljährlich die Angehörigen der SA., die in Ehren aus der SA. ausgeschieden, und die Parteigenossen und Volksgenossen, die sich zur Kampfgemeinschaft der SA. bekennen, ein. Die mit dem Eintrag in das Kampfbuch verbundene persönliche, finanzielle Gabe soll dem Führer zu seiner freien Verwendung übergeben werden.

Träger dieses Geburtstagsgeschenktes sollen die Stürme sein. Auch der Sturm 8/172 in Wübbad hat ein solches Kampfbuch aufgelegt und zwar im Rathaus auf dem Meldeamt. Eine Ehrenliste der SA., Sturm 13/R 109 liegt im Wübbad. r Hof, bei Kamerad Albert Straher zur Einzeichnung auf. Jeder Volksgenosse sollte sich abholen in das Kampfbuch einzeichnen. Später erhält jeder Einzeichner eine in künstlerischer Form gehaltene Dankopfertarte durch die SA.-Dienststellen zugestellt. — Volksgenossen! Zeigt Eure Verbundenheit mit der SA. und zeichnet im Kampfbuch der SA. auf dem Rathaus und in der Ehrenliste der SA. bei Herrn Straher im Wübbader Hof.

## Die NSB. ist das soziale Gewissen der Nation

Dieses Wort ist jeden Monat mehrmals in der Zeitung zu lesen. Aber die meisten „Leser“ beachten es nicht und die andern lesen darüber weg, ohne sich den Sinn dieser Schlagzeilen klarzumachen. Was aber besagt das Wort: Die NSB. ist das soziale Gewissen der Nation? Es heißt so viel als: Wer Mitglied der NSB. ist, darf sich bewußt sein, daß er seine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft des Volkes erfüllt.

Wer umgekehrt diese Pflicht versäumt, indem er sich nicht zur NSB. bekennt, der muß sich vor seinem Gewissen schuldig sprechen, daß er die Forderung der Volksgemeinschaft überhört. Das Wort redet vom Gewissen der Nation, nicht der Partei. Der NSDAP. als Parteigenosse anzugehören, ist durchaus nicht nötig, aber nicht der NSB. anzugehören, das ist eine Schande für jeden, der es nach seinen Mitteln machen kann, weil es der eigene Ausschluß ist aus der Schicksalsgemeinschaft und Blutsbrüderschaft, die uns alle zusammen, den einen zu allen andern und alle wieder zur Nation verbindet. Wer zur deutschen Nation, zu Volk und Vaterland stehen will, der muß von selbst seinen Weg zur NSB. finden. Und es ist eigentlich seltsam und verwunderlich, daß so viele es sich erst so oft ohne Erfolg sagen lassen können.

## Fahrbegünstigungen der Reichsbahn über Pfingsten

Ueber die Zeit des Pfingstverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 28. Mai 0 Uhr an bis 4. Juni 1936 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 4. Juni um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgetüht werden; die Karten gelten also auch zu eintägigen Reisen. Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt. Den Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten für Verbindungen wünschen, für die keine fertigggedruckten Karten vorrätig sind, wird empfohlen, die Karten zwei Tage vor Reiseantritt zu bestellen. Sowohl die Festtagsrückfahrkarten als auch die Arbeiterrückfahrkarten für Pfingsten werden schon zehn Tage vor dem ersten Geltungstag, also vom 18. Mai an, verkauft werden;

Ein- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages auch über Pfingsten benutzt werden. Vom Samstag, 30. Mai, 0 Uhr, bis Montag, 1. Juni, 24 Uhr, dürfen Gesellschaftsfahrten mit der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten nicht ausgeführt werden. Diese Beschränkung gilt nicht für Gesellschaftsfahrten nach und vom Ausland. Die Fahrpreisermäßigung für Schul- und Jugendpfergefahrten sowie für Fahrten zu Sportzwecken werden dagegen auch über Pfingsten und zwar bei allen Zügen ohne Einschränkung gewährt. Auf den Bahnhöfen werden die Fahrbegünstigungen durch Aushänge bekanntgemacht werden.

## Bauernregeln im Mai

Im Monnemont Mai erwarten wir des Jahres schönste Zeit, die Zeit des Blühens und Wachens. Die um die Mitte des Monats jedoch aufzutretenden „Eisheiligen“ Pantratus, Servatius und Bonifatius sind sowohl auf dem Lande wie in der Stadt unbeliebt, da sie oft gewürhete Kälterrückfälle und Nachfröste bringen. Die Entwicklung der Natur im Mai gibt den Landeuten auch die Grundlage für Ratmahungen über den Ausfall der Ernte. Alle diese und andere Meinungen und Erfahrungen finden wir wieder in den alten Bauernregeln, an denen das Landvolf so reich ist. Hier seien einige genannt: „Maienregen auf Saaten — dann regnet's Dukaten“; „Wetter im Mai — bringen Früchte herbei“. Man sagt auch: „Im Mai ein warmer Regen — bedeutet Fruchtsiegen“ und „Regen im Mai — gibt fürs ganze Jahr Brot und Hen“. Allzu starker Regen ist natürlich unerwünscht, denn „Regnet es zu Pfingsten hart, schädigt es der Früchte Markt“. Auf die drei Eisheiligen nimmt der folgende Bauernspruch Bezug: „Pantratus, Servatius und Bonifatius — der Gärtner wohl beachten muß“ und hierher paßt auch der Spruch: „Gott in uns trösten — vor Maienfrösten“. Den Winzern aber wäre es angenehm, wenn es an bestimmten Tagen nicht regnete; sie sagen: „Pantrag und Urbon ohne Regen — folgt ein großer Weinsegen“. Da der Mai der Monat des Blühens ist, lassen sich schon Ausichten über die kommende Ernte sagen: „Im Maien Schluß blühende Eichen — für Äpfel ein gutes Zeichen“, ferner: „Wie schnell oder langsam der Flieder blüht — es ehestens mit der Ernte geschieht“.

## Württemberg

### In den Landtag berufen

Stuttgart, 4. Mai. Der Landesjägermeister für Württemberg, Dr. Wianenschwarz-Ulm, hat den Ministerpräsidenten Wergenthaler in den Landtag berufen. Ministerpräsident Wergenthaler hat sich um die württembergische Jägerschaft durch seine wiederholt bewiesene Förderung jagdlicher Belange sehr verdient gemacht, weshalb die württ. Jägerschaft den Entschluß ihres Landesjägermeisters und die Annahme des Ehrenamts durch den Ministerpräsidenten freudig begrüßt. Gleichzeitig hat der Landesjägermeister auch den SA.-Gruppenführer Rubin in den Landtag berufen, was besonders bei den zahlreichen Jägern, die Mitglied der SA. sind, besondere Freude auslösen wird. Der Landtag setzt sich neben Vertretern des Reichsnährstandes aus Mitgliedern der württ. Jägerschaft zusammen.

### Erstaufführung in den Württ. Staatstheatern

Stuttgart, 4. Mai. Am Samstag gelangte im sehr gut besetzten kleinen Haus der Württ. Staatstheater ein liebenswürdiges Werk von Harald Bratt zur erfolgreichen Erstaufführung. Der langwierige Titel, offenbar der Umständlichkeit des Milieus angepaßt, lautet: „Gustav Kilian, Manufakturere ein gros und en detail, gegründet 1821, Obere Gasse Nr. 19“ — und dazu noch als Untertitel: „Ein altmodisches Stück in fünf Bildern“. Nun, das Stück ist gar nicht altmodisch, es sei denn, daß der Verfasser nur das Milieu des kleinen Rattun-Manufakturwarengeschäfts und die äußere Gestalt seines ehrbaren Inhabers, des 70jährigen Gustav Kilian, damit gemeint hätten. Seine Lebenshaltung und Gesinnung, die ganz der des königlichen deutschen Kaufmannes entspricht, ist gar nicht altmodisch, selbst dort nicht, wo sie mit der zweifelhaften, aber erfolgreichen Lebens- und Geschäftsauffassung seiner in Amerika reich gewordenen Söhne und seiner Enkelin zusammenprallt. In diesem Zusammenstoß zwischen der alten und der jungen Generation, zwischen zwei Welten, die einander ausschließen, droht ein tragischer Konflikt auszubrechen. Indessen entwickeln sich die Dinge im Sinne der Komödie zu einem guten Ende, zu einer Verlobung, in der die Versöhnung zwischen der alten und der neuen Welt theatergerechte Wirklichkeit wird. Alle Darsteller trugen mit ihrem Spiel wesentlich zum Erfolg der Aufführung bei, der mit dem herrlichsten Beifall bestätigt wurde.

### Mag-Entz-Gedenkfeiern in Ulm

Ulm, 4. Mai. Die Stadt Ulm eröffnete am Sonntag die Gedenkfeiern für den Dichter-Ingenieur Mag Entz, dessen 100. Geburtstag wir am 6. Mai begehen, mit einer würdigen Feier im Saalbau. Auch Mitglieder der Familie Entz waren anwesend. Oberbürgermeister F r e t e r Ulm sprach Worte des Willkommens und betonte, daß die Ulmer erfreut darüber sind, Mag Entz als einen der ihrigen betrachten zu dürfen. Die Stadt Ulm hat den Plan, in den folgenden Jahren eine neue Gewerbeschule zu bauen. Diese Schule solle zum Bekenntnis an Mag Entz und die Jugend den Namen Mag-Entz-Schule bekommen. Landesbauernführer Arnold hob hervor, daß Mag Entzs Name wie sein Pflug ein Symbol für die Verbindung Bauer und Technik, Bauer und Industrie, Bauer und Arbeit seien. Dann sprach Professor Dr. Matsoh-Berlin, der Mag Entz noch persönlich gekannt hat. Er gab ein weitgreifendes Lebensbild des großen Ingenieurs. Intendant Odel leitete mit der Rezitation von Entzs Gedichten über zu drei Kurzvorträgen: Professor Dr. Ing. Fischer-Hohenheim sprach über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der mechanischen Bodenbearbeitung. Direktor Dr. Ing. Wenzelberger-Ulm sprach über das Thema „Aus einer Ulmer Pflugfabrik“, Professor Dr. Münzinger-Hohenheim erläuterte in kurzer Rede die Frage: „Was verbandt die deutsche Landwirtschaft Mag Entz?“ Am Nachmittag wurde eine Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen von Mag Entz im Museum der Stadt Ulm eröffnet.

Stuttgart, 4. Mai. (Ernennung.) Der SA.-Stabschef des Führers hat, wie die NSB. meldet, dem mit dem nationalen Buchpreis ausgezeichneten Obersturmbannführer Gerhard Schumann mit folgendem Schreiben seine Ernennung zum Standartenführer mitgeteilt: „Lieber Schumann! Mit Ihnen freut sich die ganze SA. über die Ihnen zuteil gewordene Ehrung und sendet herzlichste Glückwünsche. Gleichzeitig befördere ich Sie zum Standartenführer. Nun vorwärts zu neuem Schaffen in altem Geist! Heil Hitler! Viktor Luze.“

Sportunfall. Auf einem Sportplatz in Untertürkheim zog sich am Sonntag nachmittags ein 17 Jahre alter Lehrling durch einen Wurfspiel eine erhebliche Unterleibsverletzung zu. Er mußte lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus aufgenommen werden.

**Todesfall.** Im Alter von 67 Jahren ist hier Oberregierungsrat Josef Pfeilschinger gestorben. Er war bis 1919 Oberlehrer am Lehrerinnenseminar Gmünd und von da ab als Regierungs- und Oberregierungsrat beim Rath. Oberlehrer in Stuttgart.

**Jell, M. Eßlingen, 3. Mai. (Einweihung.)** Am 1. Mai, unmittelbar vor der Uebertragung der Kaiserfeier, wurde hier das auf schönster Höhenlage liegende neue erste Hitler-Jugendheim, das Herbert-Norkus-Haus, eingeweiht.

**Schramberg, 4. Mai. (Senkung der Gemeindefinanzumlage.)** In der letzten Sitzung der Ratsherren und Beigeordneten erstattete Bürgermeister Dr. Klingler Bericht über die Verhältnisse der Stadt. Zwar sei es noch nicht möglich, die Bürgersteuer zu senken, aber andererseits erhalte der Mittelstand eine begrüßenswerte Erleichterung dadurch, daß der Umlagensenkung von 24 auf 23 Prozent einmütig zugestimmt wurde. An Ausgaben weist der Haushaltsplan 1 107 113 RM. aus, die Einnahmen betragen 651 619 RM.

**Vöhringen, 4. Mai. (Geschäftsjubiläum.)** Die Firma J. G. Mayer zum Engel begeht in diesen Tagen ihr 150jähriges Geschäftsjubiläum. Fünf Generationen ist sie der Weinenwebertradition ihrer Inhaber treu geblieben.

**Vöhringen, 4. Mai. (Bauernhauseinbrecher.)** Im benachbarten Rindermoos wurde in der Nacht auf Sonntag in drei Bauernhäuser eingebrochen, wobei sich die Täter jeweils mit reichlichem Diebesgut eindeckten. Die Einbrecher, bei denen es sich zweifellos um zwei berühmte Diebe und Verbrechen handelt, sind bei ihrem mehrfachen und schweren Einbruchsdiebstahl mit unglaublicher Dreistigkeit zu Werke gegangen.

**Ravensburg, 4. Mai. (Tod durch Ertrinken.)** Am Samstag fiel das dreijährige Söhnchen des Landwirts Springer in einem unbewachten Augenblick in den vor dessen Hause in Schornreute vorbeifließenden Klappachkanal und ertrank.

**Ton, 4. Mai. (Diebstahl.)** Dem 30jährigen Artur Ritt aus Törrach, der hier um Arbeit vorsprach, wurde diese für einige Tage zugesagt. Da er ohne jede Mittel war, erhielt er einen Vorschuß. In der darauffolgenden Nacht, als er bei seinem Brotgeber nächtigte, verschwand er unter Mitnahme eines Sportanzugs im Werte von über 100 RM., ferner vier Meter Anzugstoff und sieben RM. Bargeld. Der Dieb wurde in Stuttgart verhaftet und ist geständig.

**Friedrichshafen, 4. Mai. (Erholungsheim.)** Das bei Bad Tölz gelegene Erholungsheim für Angestellte des Zeppelinkonzerns ist jetzt nach Durchführung einiger Bauarbeiten nunmehr zur Aufnahme von Gästen gerüstet. Die Eröffnung soll am 17. Mai erfolgen. Die Dauer des Aufenthalts im Heim ist für die in Betracht kommenden Konzernangehörigen und deren Angehörigen im allgemeinen auf 14 Tage bemessen.

**Friedrichshafen, 4. Mai. (Massenbesuch.)** Der erste Mai-Sonntag brachte einen Riesenerfolg. Sonderzüge von Augsburg und Stuttgart brachten beinahe 6000 Besucher. In Sonderzügen trafen 2000 Schweizer ein. Im hiesigen Hafen wurden 18 Sonderzüge, größtenteils mit AdZ-Ausflüglern, abgefertigt. Menschenströme bewegten sich zum Löwentaler Flugplatz, um das stolze Luftschiff „Hindenburg“ vor seiner Abfahrt nach Nordamerika noch zu sehen. Im Laufe des Tages besichtigten mehr als 10 000 Personen das Luftschiff.

**Friedrichshafen, 4. Mai. (Vom „Graf Zeppelin“.)** Die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das sich auf der Rückfahrt von der dritten Südamerikareise zurzeit in der Nähe des Äquators befindet, wird ausnahmsweise, entgegen den letzten Mitteilungen, in Friedrichshafen und nicht in Frankfurt am Main stattfinden, weil die dortigen Werkstätten noch nicht soweit fertiggestellt sind, daß einige am „Graf Zeppelin“ erforderlichen Instandsetzungsarbeiten in Frankfurt stattfinden könnten. Die Ausreise des „Graf Zeppelin“ zur vierten diesjährigen Südamerikareise wird planmäßig am Montag, den 11. Mai, abends von Frankfurt aus erfolgen.

**Friedrichshafen, 4. Mai. (Passagiere für L. Z.)** Die ersten Passagiere, die an der Nordamerikareise des Luftschiffes Hindenburg teilnehmen, sind in Friedrichshafen eingetroffen und haben im Kurgartenhotel Wohnung genommen. Unter ihnen befinden sich der australische Polarforscher Sir Hubert Wilkins mit Frau und der Amerikaner Leeds, der schon mit Graf Zeppelin eine größere Fahrt machte.

**Friedrichshafen, 4. Mai. (Zum Gedächtnis.)** Am 2. Mai jährte sich zum fünften Male der tragische Unglücksfall, an dem zehn junge Marinekameraden mit ihrem Führer einem Föhnsturm auf dem Bodensee zum Opfer fielen. Die hiesige Marinekameradschaft ehrte die toten Kameraden durch Niederlegung eines Kranzes, während die Marine-S. A. eine Ehrenwache auf dem Friedhof stellte.

#### Auto vom Zug überfahren — Zwei Tote

**Heidelberg, 4. Mai.** Am Samstag wurde beim Bahnhof Juchenhausen an der Bahnstrecke Heidelberg—Medesheim—Jagstfeld auf dem fernbedienten Jochenberger Wegübergang der Kreisstraße Wiesloch-Juchenhausen bei nicht geschlossener Weichschanke das mit drei Personen besetzte Auto des Kaufmanns Romann aus Juchenhausen durch den von Heilbronn her einfahrenden Personenzug 3788 erfasst, ungefähr 100 Meter weit geschleift und schwer beschädigt. Von den Insassen wurde Kaufmann Romann und seine Tochter Erna auf der Stelle getötet, während die Tochter Irma schwer verletzt wurde. Sie wurde vom Arzt in die elterliche Wohnung gebracht und von dort in das Akademische Krankenhaus Heidelberg übergeführt.

#### Aus dem Gerichtssaal

##### Vier Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

**Ulm, 2. Mai.** Der verheiratete 38 Jahre alte Karl Fuchsle aus Hammingen, Kreis Ulm, ein wegen Diebstahl, Beleidigung, Widerstand, Körperverletzung mit Todesfolge und wegen Brandstiftung mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafter Mensch, hatte sich wieder wegen Brandstiftung zu verantworten. Er war beschuldigt, am 4. März ds. Js. die Scheuer seines Bruders Theodor Fuchsle vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte leugnete die Tat, wie er dies bei allen früheren Fällen auch getan hatte. Fuchsle stand mit seinem Bruder wegen der Uebergabe des väterlichen Anwesens auf schlechtem Fuß, was er in einem Brief, den er aus dem Zuchthaus an seine Frau schrieb, recht deutlich zum Ausdruck brachte. Zu dem Fall wurden 13 Zeugen vernommen, deren Aussagen für den Angeklagten sehr belastend waren. Der Staatsanwalt hielt die Indizienbeweise für ausreichend zu einer Verurteilung und beantragte fünf Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Der Verteidiger plädierte auf Freispruch. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

##### Strafanträge im Weil-Prozess

**Stuttgart, 3. Mai.** Am Samstag nahm Staatsanwalt Dr. Bogenrieder das Wort zu seinen Strafanträgen im zweiten Teil des Weil-Prozesses, der sich mit den Steuerhinterziehungen und Desinfenvergehen der vier Angeklagten befaßt. Wenn auch der Angeklagte Weil, so führte der Staatsanwalt aus, in diesem Teil des Prozesses nicht mehr die Hauptrolle spielte, so tauche er doch in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder auf, und deshalb bilde das Verfahren ein einheitliches Ganzes, das durch die Person Weils zusammengehalten werde. Sodann erörterte der Staatsanwalt die bereits bekannten Tatsachen, getrennt nach Steuer- und Desinfenvergehen. Er stellte dabei fest, daß Feder 75 000 RM., Mofer 25 700 RM. und Geiger 16 400 RM. der Steuer hinterzogen, wobei Geiger als Bevollmächtigter seines Schwiegervaters Mofer für dessen Steuerhinterziehungen mitverantwortlich ist. Die vom Staatsanwalt am Schluß seiner Anklagerede beantragten Gesamtstrafen lauteten: gegen Mofer auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis und Geldstrafen von zusammen 15 050 RM.; sowie Einziehung von Dollarbonds im Nennwert von 22 000 Dollar; gegen Geiger auf zwei Jahre Gefängnis und Geldstrafen von zusammen 7850 RM.; gegen Feder auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis und insgesamt 11 000 RM. Geldstrafe; gegen Weil unter Einrechnung der wegen betrügerischen Bankrotts gegen ihn beantragten fünfjährigen Zuchthausstrafe von fünf Jahren zehn Monaten nebst 950 RM. Geldstrafe und den bereits beantragten Ehrenstrafen.

##### Das Ende eines Diebespezialisten

**Stuttgart, 4. Mai.** Den Fahrraddiebstahl als Spezialität trieb seit Jahren schon der 32jährige Hermann Beck von Schwäbisch Gmünd, der sich, wie seine 21 Vorstrafen beweisen, nacheinander zu einer Landplage für die Fahrradbefitzer ausgewachsen hat. Nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe im Sommer v. Js. wandte er sich wieder seiner alten Liebhaberei zu, indem er binnen anderthalb Monaten elf Fahrräder raubte, die er in Gaildorf, Waiblingen, Böblingen, Reutlingen, Kirchheim u. T., Stuttgart, Göppingen, Schorndorf und Kalen erbeutete und auf seiner Rundreise jeweils auf der nächsten Station verkaufte oder verpfändete. Da er dabei stets den angeblich ehrlichen Erwerb betonte, hatte er sich vor dem Cannstatter Schöffengericht nicht nur wegen Rückfalldiebstahls, sondern auch wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. Die Strafe lautete auf zweiin-

halb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde gegen den gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet.

##### Schädling am Volkswohl

**Stuttgart, 4. Mai.** Mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus hat der 21jährige Rupert Weigle von Stuttgart einen Beutezug auf die Taschen ärmster Volksgenossen zu führen, wobei er sich als Beauftragter des Winterhilfswerts und als Parteifunktionär ausgab, um das Vertrauen seiner Opfer, meist alter und vereinsamer Frauen, zu gewinnen. Er versprach ihnen Unterstützung in Form von Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder Heizmaterial und nahm ihnen Johann für eine „Ausweis-karte“, deren Lösung beschleunigte Lieferung der Unterstützung zur Folge habe, oder auch für von ihm ausgestellte Anweisungen an das W. H. W. und für entstandene Schreibgebühren Geldbeträge von 20 Pfg. bis zu einer Mark ab, die er dann für sich verbrauchte, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Des öfteren unterzeichnete er von ihm ausgestellte Quittungen mit „A. Sturmbannführer“ oder anderen falschen Namen. In den von ihm eingestandenen mindestens 56 Fällen hatte er nur selten das Mißgeschick, daß die Leute das von ihm angeforderte Geld nicht zur Hand hatten oder nicht herausgaben. Wenn es gleichzeitig noch etwas zu fehlen gab, ließ der Bursche sich die Gelegenheit dazu nicht entgehen; neun in den Wohnungen seiner Opfer verübte Diebstähle konnten ihm nachgewiesen werden, und zwar handelte es sich dabei meist um Geldbeuterdiebstähle mit einem Barwert bis zu 6.30 Mark im Einzelfall. Einmal fiel ihm auch eine Damenarmbanduhr in die Hände, die er alsbald zu Geld machte. Verschiedentlich hatte der Bursche noch die Gemeinheit, den von ihm betrogenen alten Frauen schamlose Anträge zu stellen.

##### Kommunistischer Mordbube vor Gericht

**Hamburg, 4. Mai.** Vor dem Straßenrat des Hanseatischen Oberlandesgerichts begann am Montag der Prozeß gegen den Kommunisten Edgar Andre wegen Vorbereitung zum Hochverrat, gemeinschaftlichen vollendeten Mordes an dem SA-Truppführer Heinrich Drekmann am 7. September 1930 und gemeinschaftlichen versuchten Mordes an sieben SA-Männern am gleichen Tage, gemeinschaftlichen versuchten Mordes an weiteren SA-Männern sowie an drei Polizeibeamten bei dem Ueberfall auf das Hotel Peterlen am 26. Januar 1931 und schließlich wegen Rädelosführerschaft bei Landfriedensbruch und Aufruhr. Man rechnet mit einer Prozedauer von sechs Wochen.

#### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Dr. Göbbels spricht zu den Buchhändlern.** Auf der diesjährigen Kantate-Tagung des deutschen Buchhandels spricht bei der am Sonntag, den 10. Mai, im Deutschen Buchhändlerhaus zu Leipzig stattfindenden Rundgebung Reichsminister Dr. Göbbels.

**Ernennungen im Reichsernährungsministerium.** Im Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind die Herren Oberregierungsrat Dr. Dietrich und Oberregierungsrat Dr. Clausen sowie Herr Regierungsdirektor Ziaja zu Ministerialräten ernannt worden.

**Verlängerung des deutsch-irischen Handelsabkommens.** Am 29. April ist durch einen Notenwechsel zwischen der irischen Regierung und der Deutschen Gesandtschaft in Dublin das deutsch-irische Handelsabkommen vom 28. Januar 1935 ab 1. April 1936 auf der Grundlage eines Verhältnisses des Wertes der Einfuhr irischer Waren nach Deutschland zu der Ausfuhr deutscher Waren nach dem irischen Freistaat von 1:2 verlängert worden.

**Zusammentritt des Danziger Volkstages.** Am Dienstag, den 5. Mai nachmittags, tritt der Danziger Volkstag zusammen. Auf der Tagesordnung stehen lediglich Anträge der Danziger Oppositionsparteien.

**Wohnungs-Direktor Bachmann in Ungarn verhaftet.** Der frühere Direktor der Wiener Versicherungsgesellschaft „Wohnung“, Wilhelm Bachmann, der nach der amtlichen Wiener Verlautbarung angeblich als Nationalsozialist einen höheren Betrag erhalten hatte, ist in dem tschechisch-ungarischen Grenzort Asvany verhaftet worden. Ueber seine Auslieferung an die österreichischen Behörden schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

**Postflugzeug zerstückelt aufgefunden.** Das seit Donnerstag früh vermisste Postflugzeug Frankfurt—Wafel ist Samstag früh aufgefunden worden. Es liegt zerstückelt in den Felsen unterhalb Nigi-Staffel auf einer schwer zugänglichen Felsklippe. Eine Leiche liegt neben dem Apparat, der zweite Insasse liegt wahrscheinlich unter den Trümmern.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Pöbblatt, Bildbad im Schwarzwald (Zsh. H. Gm.) Tel. 4. 26. 15. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

### Wegen Kanzleireinigung

ist die Stadtpflege

am Mittwoch, 6. Mai 1936 geschlossen.

Wildbad, den 5. Mai 1936.

Stadtpflege

### Turnverein Wildbad e. V.

Am Samstag, den 9. Mai 1936, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Alte Linde“ die diesjährige

### Hauptversammlung

statt. Wichtige Tagesordnung: Ausgabe der neuen Satzungen und der Reichsbundpässe.

Der Vereinsvorstand.

Zuvor 7.30 Uhr Turnratsitzung.



Niemand in der Familie ist besser geeignet zur Durchführung der Hilfeleistungen im Luftschutz als die geschulte Frau und Mutter!

### Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Sie werden überrascht sein,

von meiner riesigen Auswahl in

## Frühjahrsstoffen

für Kleider, Kostüme, Blusen und Mäntel

Modernste Gewebe  
Neueste Farben  
Bewährte Qualitäten  
Niedere Preise

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim u. Umgebung

## SOMMER

Pforzheim gegenüber Stadttheater

### Großes Zimmer

mit Küche und Zubehör  
auf 1. Juni zu vermieten.  
Auskunft erteilt die Tagblatt-  
geschäftsstelle.

Bei **Verstopfung**  
Fettleibigkeit, Darmtrö-  
heit, auch bei Kindern, mit  
**Reinnetten-Früchtchen**  
Das ausgezeichnete Abführ-  
mittel, wohlgeschmack. u. zuver-  
lässig. 0.25, 0.45, 1.05, 1.95

Eberhard-Drogerie

Wenig gebr. **Pianino**  
sehr gut erhalten, zu günstigen Preis  
mit Garantie zu verkaufen.  
**Schiedmayer & Söhne**  
Pianofortefabrik  
Stuttgart Neckarstr. 16

**Sommerprossen**  
wie schön werden schief  
und sicher über **Venus**  
Nacht durch Venus  
besiegt. 1.00, 2.00, 3.50, 5.00  
auch B. extra verstärkt in Tuben  
RM 1.95. Gegen Pickel, Misse  
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen

Eberhard-Drogerie.

